

Abschlussbericht des Projekts

„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen“

Laufzeit: 01.01.2008-31.12.2010

1. Kurzdarstellung des Projekts: Ziele und Methoden

Mit dem Projekt „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen“ hatte sich der Verein familienKreis e.V. die Aufgabe gesetzt, praktische Familienhilfe zu leisten und so eine positive Eltern-Kind-Beziehung in einem gesunden Alltagsrhythmus zu ermöglichen. Die Begleitung und Unterstützung sollte einer Überforderung der Mütter und Väter vorbeugen und damit auch eine eventuelle Schädigung der Kinder verhindern. Im Fokus des Hilfsangebots sollten insbesondere Familien mit Unterstützungsbedarf aus benachteiligten Gruppen stehen.

Es war geplant, im ersten Förderjahr bis 30 Familien zu betreuen, im zweiten Jahr bis 60, im dritten bis 100, abhängig vom zeitlichen Umfang der Begleitung. Nach drei Jahren sollten 50 qualifizierte ehrenamtliche Familienhelfer/innen zur Verfügung stehen. Örtliche und regionale Institutionen der Erziehungshilfe, Beratungsstellen, Familienzentren, interkulturelle Vereine, das Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Bonn sowie Institutionen des Gesundheitswesens wie Hebammen, Krankenhäuser, Frauen- und Kinderärzte sollten vom familienKreis e.V. in ein Netzwerk der Familienhilfe eingebunden werden.

Die Ziele im Einzelnen:

- Akquise und Qualifizierung von ehrenamtlichen Familienhelferinnen und -helfern,
- Beratung und Unterstützung von Familien (insbesondere auch mit Migrationshintergrund)
- Prävention durch Coaching und Beratung, Institutionelles Netzwerk
- Dokumentation und Kommunikation der Ergebnisse des Projekts, Qualitätsmanagement

2. Erfahrungen und Ergebnisse

a) Ehrenamtliche Familienhilfe

Insgesamt wurden in fünf Qualifizierungen 48 ehrenamtliche Familienhelfer/innen ausgebildet (darunter einige mit Migrationshintergrund sowie vier männliche Teilnehmer). Zwei dieser Ehrenamtlichen engagieren sich in anderen Bereichen (Öffentlichkeitsarbeit, Statistik), acht sind zwischenzeitlich aus beruflichen oder persönlichen Gründen ausgeschieden. Vorübergehend nicht aktiv sind neun Mitarbeiterinnen. Zum Ende der Projektlaufzeit hat der familienKreis einen Stamm von 29 Familienhelfer/innen, die regelmäßig eingesetzt werden können.

Im Jahr 2010 wurde keine weitere Qualifizierung durchgeführt, um eine gute fachliche Begleitung der bereits tätigen Familienhelfer/innen zu gewährleisten. Als Maßnahme der Qualitätssicherung wurden mit allen ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen einzeln Entwicklungsgespräche durchgeführt. Der Fokus lag auf der Reflexion der getätigten Einsätze in Familien, den persönlichen Möglichkeiten und Grenzen, Bedarfe im Hinblick auf Fortbildung/Reflexion, gegenseitige Rückmeldung sowie den zukünftigen Perspektiven.

Neben den regelmäßig stattfindenden Gruppenreflexionen und Entwicklungsgesprächen mit ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen wurden folgende Veranstaltungen angeboten:

- Fachvortrag Säuglingspflege und -handling
- Fachvortrag Pädagogik vom Emi Pikler
- zwei Fachvorträge Postpartale Depression
- drei Fachvorträge zu migrationsspezifischen Themen und Ausländerrecht
- Fachvortrag Bindungstheorie
- Vortragsreihe zum Thema „Frühkindliche Entwicklung und Entwicklungsfördernde Erziehung“ in Kooperation mit der psychologischen Beratungsstelle der Stadt Bonn
- zwei ganztägige Teamtage mit den Schwerpunkten Organisations- und Qualitätsentwicklung und Kommunikationsstrategien

Die „Ehrenamtliche Familienhilfe“ im familienKreis besteht aus folgenden Elementen:

- Akquise/Auswahl
- Qualifizierung
- Einsatzkoordination
- Fachliche Begleitung/Reflexion und Supervision
- Fortbildung

Zu allen Elementen wurden Standards entwickelt: Die Auswahl erfolgt nach festgelegten Kriterien und für die Qualifizierung wurde ein Curriculum entwickelt. Im Bereich der Einsatzkoordination existieren klar festgelegte Verfahren. Die Reflexion und fachliche Begleitung ist verbindlich für alle Familienhelfer/innen. Für die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen gibt es eine feste Aufgabenbeschreibung. Verbindlich sind ein (inzwischen erweitertes) polizeiliches Führungszeugnis sowie eine Schweigepflichts-Erklärung. Die Einsätze müssen dokumentiert werden. Die Mitarbeiter/innen sind haftpflicht- und unfallversichert, zusätzlich gibt es bei Einsatz des eigenen PKWs eine Kfz-Versicherung. Für die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen ist ein Intranet entwickelt worden, wo alle Formulare und Vordrucke, wichtige Adressen sowie Fachinformationen zu finden sind.



Foto: Michael Bause, mit freundlicher Genehmigung von Aktion Mensch

In den drei Jahren gab es insgesamt 128 Einsätze (2008: 29 / 2009: 68 / 2010: 61) von ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen. Die durchschnittliche Dauer der Einsätze betrug 4,2

Monate, wobei die Spanne von einmaligen Einsätzen bis zu 23 Monate reicht. Insgesamt wurden dabei 3.900 Stunden von Ehrenamtlichen aufgewendet (2008: 772 / 2009: 1.681 / 2010: 1.447).

b) Frühe Hilfen für Familien

Für die Arbeit in den Familien orientiert sich der familienKreis an den Prinzipien der „Frühen Hilfen“: Das Hilfsangebot für die Familien ist niederschwellig, unbürokratisch, individuell ausgerichtet und freiwillig. Der Datenschutz ist gewährleistet. Im Fall beobachtbarer Fehlentwicklungen in der Familie oder drohender Kindeswohlgefährdung wird eine Zusammenarbeit mit dem Jugendamt angestrebt. Bei Kindeswohlgefährdung wird das Jugendamt auch ohne Einverständnis eingeschaltet, ggf. gegen den Willen, aber nicht ohne Wissen der Familie (Transparenzgebot im Datenschutzgesetz).



Foto: Ute Grabowsky / photothek.net

Familien mit Unterstützungsbedarf melden sich selbst oder werden über Hebammen, Beratungsstellen, das Jugendamt und andere Institutionen vermittelt. Im Rahmen der Kooperation mit dem Malteser-Krankenhaus findet die Ansprache direkt vor Ort auf der Wöchnerinnenstation statt. Hausbesuche durch eine Fachkraft schaffen schnell eine vertrauensvolle Atmosphäre und ermöglichen einen unverfälschten Eindruck der Familiensituation. Die Fachkraft nimmt eine Anamnese vor und berät bei Bedarf über mögliche Hilfsangebote. Der familienKreis hinterfragt nach einiger Zeit, ob das Hilfsangebot den gewünschten Nutzen erbracht hat (nachhaltige Beratung/Vermittlung). Wurde eine ehrenamtliche Familienhilfe vermittelt, endet das Hilfsangebot immer mit einem Abschlussgespräch.

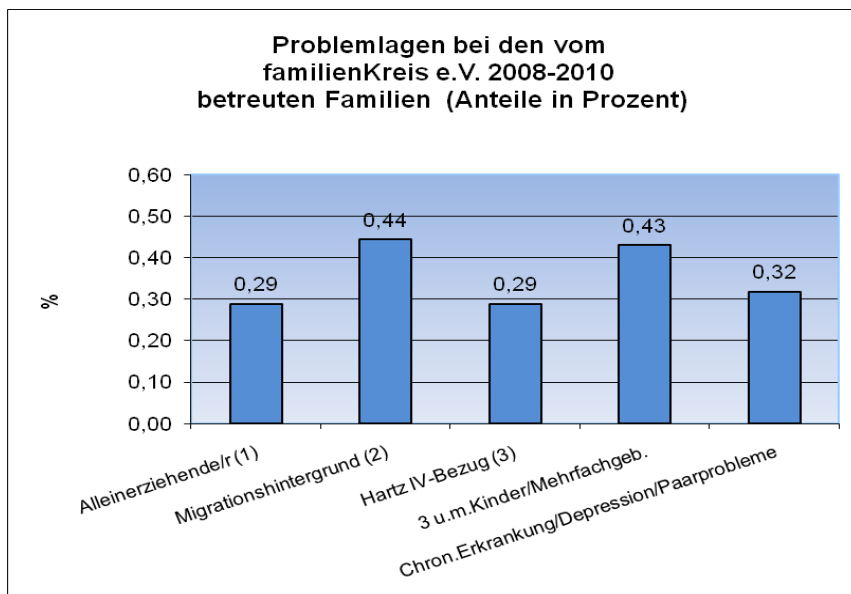
Insgesamt gab es im Berichtszeitraum 453 Anfragen von Familien mit Hilfsbedarf (2008: 114/ 2009: 194/ 2010: 145). Die Fachkräfte (schwerpunktmäßig die Familientherapeutin) haben insgesamt 213 Hausbesuche getätigt (45/ 77/ 91).

62% der Anfragen kamen von der Mutter, 6% vom Vater, 14% von Institutionen des Gesundheitswesens, der Rest von Mitgliedern des Netzwerks, Jugendamt, Kinder- und Jugendhilfe sowie privaten Netzwerken (18%).

Bekannt ist der familienKreis v.a. durch Institutionen des Gesundheitswesens, insbesondere Hebammen und Schwangerenberatungsstellen, zu denen früh ein guter Kontakt aufgebaut werden konnte. An zweiter Stelle steht die Information durch Flyer, Zeitungsartikel und das Internet (19% aller Anfragen). Deutlich zugenommen hat der Bekanntheitsgrad aufgrund persönlicher Kontakte, wozu auch die Mund-zu-Mund-Propaganda durch andere Familien zählt (von 6% der Anfragen auf 15%).

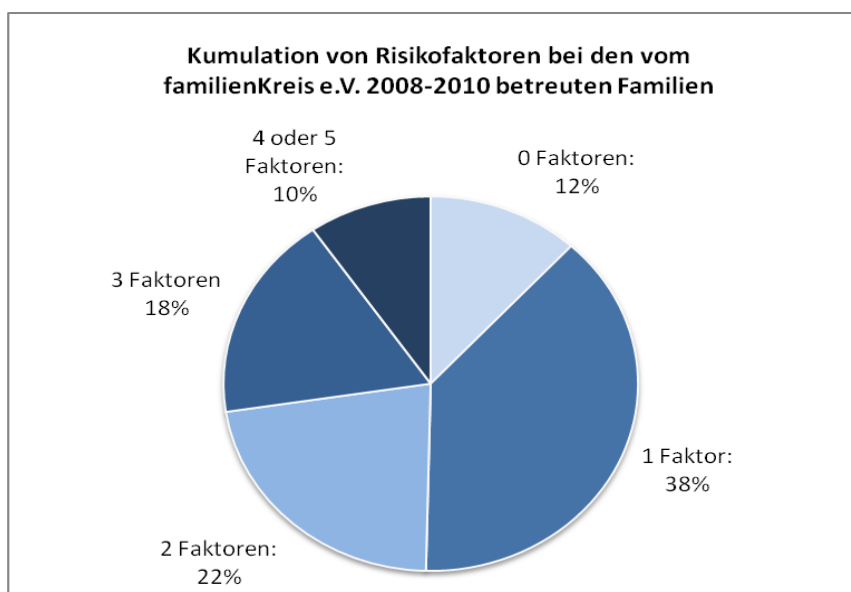
Im Berichtszeitraum konnte der familienKreis e.V. 135 Familien durch ehrenamtliche Familienhelfer/innen und Fachkräfte begleiten. In den Familien lebten insgesamt 297 Kinder.

Von den Familien waren über ein Viertel Alleinerziehende und/oder Hartz IV-Empfänger. Fast die Hälfte hatte einen Migrationshintergrund oder Mehrlingsgeburten bzw. drei und mehr Kinder. Bei rund einem Drittel der betreuten Familien gab es gesundheitliche Probleme oder Probleme in der Paarbeziehung.



- (1) Alleinerziehende ohne soziale und familiäre Netzwerke
- (2) mangelnde Sprach- und Systemkenntnisse aufgrund von Migrationshintergrund
- (3) von Armut und **fehlender** Teilnahme am gesellschaftlichen Leben betroffene Familien

Häufig kommen mehrere Belastungsfaktoren zusammen, wie die folgende Grafik zeigt. Die Hälfte der betreuten Familien weist zwei und mehr Risikofaktoren auf, gut ein Viertel (28%) sogar mehr als drei Faktoren. Dies stützt den konzeptionellen Ansatz, mit einem breiten nicht-stigmatisierenden und niederschweligen Zugang auch die Familien zu erreichen, die als besonders gefährdet gelten.



- Die Risikofaktoren sind:
- Alleinerziehende ohne soziale und familiäre Netzwerke
 - Mangelnde Sprach- und Systemkenntnisse aufgrund von Migrationshintergrund
 - Von Armut und fehlender Teilnahme am gesellschaftlichen Leben betroffene Familien
 - 3 u. m. Kinder/ Zwillinge
 - Paarprobleme/ Depression/ chronische Krankheit

c) Einsatz und Vermittlung von Familienhebammen

Insgesamt war bei 19 Familien ergänzend die Familienhebamme tätig, vor allem in Familien mit besonderen Problemlagen wie z.B. bei psychischer Erkrankung der Mutter, sozialen Problemen oder Versorgungsschwierigkeiten.

Besonders wertvoll wurde die multiprofessionelle Arbeit im Team erlebt. In den entsprechenden Einsätzen war die Familienhebamme auch eine wichtige Ansprechperson für die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen. Zudem wurde sie regelmäßig zu den Reflexionstreffen mit den ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen hinzugezogen.

Bei Familien, die große Bedenken haben, Unterstützung beim Jugendamt anzufragen, konnten durch den Einsatz der Familienhebamme diese Schwellenängste abgebaut werden. In einem Fall hat die Familienhebamme die alleinerziehende Mutter mit einer psychischen Erkrankung erst als Hebamme im Wochenbett betreut und dann als Familienhebamme, die über den familienKreis finanziert wurde. Mit der Aussicht, dass die Familienhebamme sie im gesamten ersten Lebensjahr betreuen kann, hat die Mutter trotz großer Bedenken auf Anraten des familienKreis e.V. einen Antrag beim Jugendamt auf Hilfe zur Erziehung gestellt. Nach einem Jahr konnte die Familienhebamme von einer sozialpädagogischen Familienhilfe abgelöst werden. Diese betreut die Familie bis heute.

d) Elterncoaching

Im Bereich „Elterncoaching“ besteht eine Kooperation mit der Bonner Hebammenpraxis „Storch und Co“. 2009 wurde der Elternkurs „Eltern sein aber sicher“ von der pädagogischen Fachkraft und systemischen Familientherapeutin gemeinsam mit einer Hebamme durchgeführt. Der offene Kurs für Mütter und Väter fand alle 5 Wochen Samstagvormittag statt. Themen waren u.a. Rollenfindung, Bindung, Beziehung, Erziehung, Rhythmus, Kommunikation. Zusätzlich wurden zwei offene Treffen für Zwillingse Eltern in den Räumen der Hebammenpraxis organisiert, um das Kennenlernen und den Austausch zu fördern.

e) Netzwerkarbeit und Institutionelle Kooperationen

Der familienKreis hat sich in den drei Projektjahren als zuverlässiger Anbieter der „Frühen Hilfen“ in Bonn etabliert. Dazu beigetragen hat die intensive Netzwerkarbeit.

Aus den zahlreichen Kontakten zu Trägern der Kinder- und Jugendhilfe sowie Institutionen und Personen der Gesundheitshilfe hat sich zuerst das paritätische Netzwerk „Vater-Mutter-Kind“ gebildet. Daraufhin wurde in Kooperation mit dem Projekt „Caritasnetzwerk Frühe Hilfen“ ein trägerübergreifendes Konzept für die Netzwerkarbeit „Frühe Hilfen“ entwickelt. Am 06.12.2010 hat das erste Treffen von „**Frühe Hilfen Bonn – Das Netzwerk für Vater, Mutter, Kind**“ stattgefunden, an dem ca. 65 Trägern der Kinder-, Jugend- und Gesundheitshilfe teilnahmen.

Weitere Aktivitäten und **institutionelle Kooperationen** des familienKreis im Überblick:

- Teilnahme am bundesweiten Forschungsprojekt „Aus Fehlern lernen – Qualitätsmanagement im Kinderschutz“ in Bonn

- Institutionelle Kooperation mit dem Malteser-Krankenhaus: „Das Kind gemeinsam schaukeln“
- Institutionelle Kooperation mit der Hebammenpraxis „Storch & Co“: „Eltern sein aber sicher“
- Qualitätszirkel „Ehrenamt in Familien“ in Kooperation mit dem Kinderschutzbund, der katholischen Familienbildungsstätte und dem Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.
- Mitarbeit im Arbeitskreis der Bonner Kinderschutzfachkräfte

g) Öffentlichkeitsarbeit

Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit war für den familienKreis e.V. und das Projekt von Anfang an sehr wichtig. Es gibt einen professionell gestalteten Informations-Flyer für Familien und den Newsletter „info“, der bislang viermal erschienen ist. Für die Öffentlichkeitsarbeit hat sich ein eigener Arbeitskreis gebildet, der sich im Abstand von ca. 6 Wochen trifft. Die wichtigsten Aktivitäten im Einzelnen waren:

- Versendung und Verteilen von ca. 12.500 Flyern und des Newsletters „info“ (Auflage: 2.800 Exemplare) an Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe und des Gesundheitswesens, Beratungsstellen, Kinderärzte/innen, Gynäkolog/inn/en, Kliniken, Hebammen, Familienzentren u.a.
- Veranstaltungen: Eröffnungsfeier im Mai 2008; Verleihung Bürgerpreis der Stadt Bonn am 06.11.2008; Organisation einer Podiumsdiskussion zur Filmpremiere „Das Fremde in mir“ im November 2008 in Bonn; Stand zum Weltkindertag am 20.09.2009; Projektpräsentation am 30.06.2009 „Kein Kind darf durchs Netz fallen“ für Politik und Verwaltung; Ehrenamtspreis durch den CDU Ortsverband 12/2009; 2. Bonner Stiftungstag am 08.05.2010 (TN Podiumsdiskussion); Messestand beim Fachkongress und der Projektmesse „Frühe Hilfen für Kinder und Familien“ am 26.03.2010 in Duisburg; Vortrag zu den „Frühen Hilfen“ beim gesamtstädtischen Treffen der Familienzentren am 29.06.2010
- Fernsehbeitrag 11/2010 „Menschen – das Magazin“ im ZDF

Die Familien werden hauptsächlich über die Netzwerkarbeit erreicht, aber auch über andere Formen der Öffentlichkeitsarbeit und das Internet, zunehmend auch über Mund-zu-Mund-Propaganda.

4. Fazit und Ausblick

Der familienKreis ist heute mit seinem Angebot im Rahmen der Frühen Hilfen fester Bestandteil des Bonner Kinderschutzsystems. Die Arbeit wird trotz der angespannten Haushaltslage seit 2011 mit einer halben Fachkraftstelle von der Stadt Bonn gefördert.

Seit 01.01.2011 arbeitet der familienKreis in einer Trägerkooperation mit dem Caritasverband für die Stadt Bonn. Derzeit entsteht die trägerübergreifende Koordinationsstelle „Frühe Hilfen Bonn – das Netzwerk für Vater, Mutter, Kind“ aufgebaut werden. Ziel ist es, an der Schnittstelle zwischen Gesundheits- und Jugendhilfe und Sozialwesen eine verbindliche und tragfähige Netzwerkstruktur aufzubauen. Im Sinne des

präventiven Kinderschutzes sollen belastete Familien mit Säuglingen und Kleinkindern und schwangere Frauen möglichst früh erreicht werden und neue Zugangswege erschlossen werden. Orientiert an den Bedarfen der Familien sollen passgenaue und bedarfsgerechte Hilfen entwickelt werden.

In das Projekt einbezogen sind eine Familienhebamme und eine Familienpflegerin, jeweils auf Honorarbasis. Neben städtischen Mitteln wird das Kooperationsprojekt von der Auerbach-Stiftung, der Stiftung der VR Bank und der Petry-Stiftung gefördert.

Im Bereich der „Ehrenamtlichen Familienhilfe“ kann der familienKreis durch die Kombination der städtischen Mittel und Spenden seine Arbeit fortsetzen. Eine weitere Qualifizierung fand im März 2011 statt, sodass nun ca. 40 ehrenamtliche Familienhelfer/innen zur Verfügung stehen.

Kontakt

familienKreis e.V.

Breite Str. 76

53111 Bonn

Tel 0288 / 184 642 04

Fax 0228 / 184 642 05

info@familienkreis-bonn.de

www.familienkreis-bonn.de

Als gemeinnütziger Verein sind wir zur Durchführung unserer Arbeit auf Stiftungsmittel und Spenden angewiesen. Bitte unterstützen Sie den familienKreis mit Ihrer Spende oder einer Fördermitgliedschaft.

Bankverbindung

Kontonummer 809 72 00

Bank für Sozialwirtschaft

BLZ 370 205 00